

## ALTE SCHULE

Wo früher gebüffelt wurde, arbeiten jetzt Malerinnen, Web-Entwickler, DJs und Tänzerinnen an ihren Projekten. Die MOPO war vor Ort

Von NINA GESSNER

Früher wurde hier gepaukt, was der Lehrer sagte. Heute darf der Geist sich frei entfalten: Die alte Schule in der Seilerstraße auf St. Pauli ist seit wenigen Wochen ein Künstlerhaus. Die MOPO hat Hamburgs neuestes Zentrum für Kreative besucht und sich in den Klassenzimmern, die jetzt „Ateliers“ heißen, umgesehen. Künstler, Musiker, Tänzer, Modetter oder Entwickler – was sind das für Leute, die hier am Werk sind?

In der alten Turnhalle im Erdgeschoss hallt es noch so wie vor hundert Jahren. Doch statt Turnringen hängen Leinwände von der Decke – Bilder der Künstlerin Anna Heidenhain, die hier gerade eine temporäre Ausstellung ausrichtet.

Mittendrin steht Staatsrätin Jana Schiedek von der Kulturbehörde, welche die städtischen Räumlichkeiten zum ersten Mal seit der Anmietung durch die „Hamburg Kreativ Gesellschaft“ besucht. „Dieses Haus ist ein ganz besonderes Juwel auf St. Pauli“, stellt Schiedek fest.

Für die Staatsrätin ist das Künstlerhaus nicht nur ein neues Zuhause für Menschen

mit verrückten und weniger verrückten Ideen. Es ist für sie auch ein ökonomischer Faktor, denn die Kreativwirtschaft setzt pro Jahr in Hamburg 11,4 Milliarden Euro um und macht damit 2,6 Prozent der Hamburger Wirtschaftsleistung aus.

Egbert Rühl, Geschäftsführer der „Hamburg Kreativ Gesellschaft“, die die Räume von der städtischen Sprinkenhof GmbH angemietet hat, betont deshalb auch: „Es ist unsere Aufgabe, diesen Menschen ordentliche Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen, damit sie nicht zu Hause am Küchentisch sitzen müssen.“

Drei von diesen, die früher reihum im Schlafzimmer, Flur oder Wohnzimmer des anderen saßen, sind die DJs von RSS Disco, die auch das Label Mireia Records betreiben. Natalie Novak, Falk Stapel und Max von Redecker, der hauptberuflich als Lehrer arbeitet, sind seit 17 Jahren ein Team und so erfolgreich, dass sie weltweit auf Festivals auftreten, zuletzt in Indien,

Tasmanien und Peru.

„Der Raum ist genial für uns, weil wir jetzt auch die Anbindung an St. Pauli als sozial-kulturelles Zentrum haben“, erklärt Falk Stapel, während sich neben ihm der Plattenspieler dreht und hinter ihm der Rechner mit allem, was für die Musikproduktion notwendig ist, hochfährt. Natalie Novak freut sich besonders über die vielen unterschiedlichen „Mitbewohner“ in dem 2000 Quadratmeter großen Areal auf vier Etagen. „Hier entsteht eine ganz neue Gemeinschaft.“

Genau das ist auch der Künstlerin Jeannine Max im Erdgeschoss wichtig. Die Malerin und Zeichnerin hatte nach dem Verlust ihres Raumes im Alten Amt Altona zuletzt in einem Provisorium arbeiten müssen, in dem sie meist allein war. „Das zieht einen runter“, sagt die Künstlerin, die ihren Lebensunterhalt mit dem Verkauf abstrakt surreal-organischer Malerei-

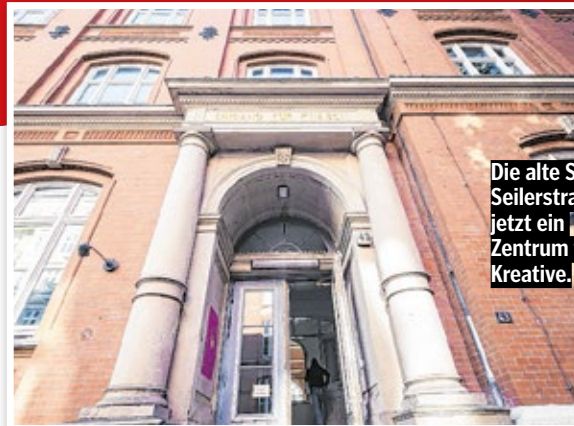
ern verdient. „Jetzt sind wir eine Gemeinschaft. Wir lernen uns kennen, sehen uns regelmäßig, man hört die Geräusche aus den Ateliers. Das fühlt sich gut an.“

Auch der Maler und Bildhauer Thorben Wengler, der sich im ersten Stock gerade über eine Drehscheibe beugt,

um einen Klumpen schwarzen Ton in eine Skulptur zu verwandeln, sagt: „Der Austausch mit anderen ist für mich wertvoll.“ Im Künstlerhaus könne er konzentrierter arbeiten – als in seinem vorherigen Atelier, das er sich mit einer anderen Person teilen musste, so der 40-Jährige.

Tanzen, Malen,  
Programmieren, Nähen

# Das verrückte Künstlerhaus auf St. Pauli



Die alte Schule Seilerstraße ist jetzt ein Zentrum für Kreative.

Fotos: Florian Quandt



Unterm Dach werden nicht mehr Atlanten und Wörterbücher gewälzt, sondern Tänze geübt.



Auch App-Entwickler wie Rönke von der Heide (37) gehören zu den Mietern im Kreativzentrum an der Seilerstraße.



Malerin Jeannine Max hat ihr Atelier im Erdgeschoss.



Weltberühmte DJs: Falk Stapel, Natalie Novak und Max von Redecker von RSS Disco



Flohmarkt-Fuchs: Knud Peters (26) lagert Second-Hand-Funde in der Seilerstraße.

In dem Raum, in dem früher gebüffelt wurde, entstehen jetzt Kunstwerke aus Stein, Ton, Metall oder auch Bronze, die Wenglers Galerie zu Preisen zwischen 1000 und 9000 Euro je nach Material verkauft. Allein leben kann der Künstler davon nicht. Er arbeitet nebenbei als Freelancer für die Modeindustrie.

Aus diesem Bereich kommt auch Knud Peters, der seine Räume gleich nebenan hat. Der 26-Jährige ist eine Art Second-Hand-Mode-Makler. Heißt: Er geht auf Flohmärkte und scannt sie nach ganz bestimmten Marken oder Originalen. Löcher, Risse oder Flecken sind kein Problem für den gelernten Einzelhändler. „Das repariere ich“, sagt Peters. Über die sozialen Medien hat der Vintage-Experte sich eine Fan-

Gemeinde aufgebaut, die sich auf seine Entdeckungen stürzt. Außerdem verleiht er die Teile auch an Styling-Projekte oder für Shootings.

Peters Atelier ist eine einzige Kleiderkammer, in der hochwertige Lederjacken am Bügel hängen und Cowboystiefel wie Prada-Schuhe aufgereiht stehen. „Früher habe ich das bei mir im Keller gelagert.“ Für seinen Raum in der Seilerstraße zahlt Peters wie alle anderen Kreativen einen Quadratmeterpreis von 11,50 Euro netto Kaltmiete.

Ganz oben im 3. Stock geht es am Montag laut zu. Hier hat die Regisseurin und Choreografin Silvia Varelli ihr Studio, in dem eine Gruppe Tänzer durch die Luft wirbelt und singt. Varelli ist die Einzige, die schon länger in dem Gebäude in der Seilerstraße

tätig ist, das früher von AIDA Cruises angemietet wurde.

Für die Kreuzfahrtschiffe der Reederei hat die 56-Jährige zahlreiche Stücke choreografiert. Heute macht Varelli nur noch die Castings für AIDA, ansonsten entwickelt sie ihre eigenen Produktionen. „Das hier ist ein Herzensprojekt von mir“, sagt die Italienerin. „Es geht um Integration. Jeder Tänzer erzählt seine eigene Geschichte.“ Schon bald soll das Stück uraufgeführt werden.

Und dann sind da noch Leute wie Rönke von der Heide, der mit Malerei, Tanz oder Töpferei so gar nichts am Hut hat und trotzdem zur Kreativszene zählt. Der 37-Jährige ist aufgeregt, weil am nächsten Tag seine selbst entwickelte App an den Start gehen soll. Take-away.ai heißt sie und ist eine Art Feedback-Tool für große Events.

Veranstalter müssen nicht warten, bis sie mit Verzögerung eine Rückmeldung von Teilnehmern beispielsweise

einer Konferenz bekommen. Stattdessen können sie noch während des Events die Frage stellen: „Was nehmt ihr mit von diesem Tag?“ Die Teilnehmer geben ihr Feedback dann per Sprachnachricht in die App ein. Das kann auch unsortiert und durcheinander sein. „Die Künstliche Intelligenz filtert die Kernbotschaften heraus“, sagt von der Heide stolz. So können die Feedbacks noch live vor Ort präsentiert werden.

Der Gemeinschaftsgedanke – er spielt eine zentrale Rolle in der Seilerstraße. Im Sommer hatte die „Hamburg Kreativ Gesellschaft“ im Hof eine große Party veranstaltet. Es wird sicher nicht die einzige geblieben sein.

Wir lernen uns kennen, sehen uns regelmäßig, man hört die Geräusche aus den Ateliers. Das fühlt sich gut an.

Malerin Jeannine Max